

Geliebte Mama!

Mir geht es heute so, wie Sie zu Heilmachten  
mir gegenüber! - Mein Herz ist so voll von  
Sachen, die ich Sie sagen möchte und Siein  
Geburtsstag ~~will~~ hindert mich, durch meinen  
Brief Sich etwa traurig zu stimmen! -  
Take ich doch mit meinen Briefen an Sich  
das Schicksal, von Sie, die Su mich ja sonst  
am Besten versteht, missverstanden zu werden,  
fast in jedem Satz! - Ich bin heute so  
tief traurig gestimmt wie schon lange nicht,  
und das nimmt mir die Freude am  
Schaffen, arbeiten und Allem, wozu man  
Anregung braucht. Warum schreibt Su  
mir denn Briefe, die mir so wehe thun  
können wie Sein letter? - Sein Satz fast  
hast du anders aufgefaßt, als er gemeint  
war, so z. B., "Ich muß mich vollkommen  
unabhängig machen!" - Wo hat denn



je gesagt: Von Dir in Papa? - Ich  
meinte ja doch - wie es aus dem logischen  
Zusammenhange so klar hervorgeht -  
in meiner künstlerischen Stellung, ~~zum~~  
zumal in Leipzig. - Ich habe den Brief  
nach der Anweisung zurück mit voller  
Begeisterung gelesen. - Wie freute <sup>ich</sup> mich auf deinen  
Brief, in der Hoffnung, daß Du an mei-  
nen Erfolgen in Fortschritten Antheil  
nehmen würdest, dich vielleicht ein wenig  
dafür freuen wirst, nein - bittere Ent-  
täuschung! - Du ärgerst dich sogar dar-  
über. - Ich weiß wol, daß dein Muth und  
die überausgütliche Sorgfalt, welche - ein  
Product deiner großen Liebe zu mir - Du  
für mich hegst, ist! - Doch, Du scheinst  
die ganze Sache anders anzufassen, als sie  
eigentlich ist, und ich will es versuchen,  
dich hierüber aufzuklären.  
Du wirst doch nicht glauben, daß ich noch habe  
Journalist zu werden! - La hat Rosegger



allerdings ganz recht, wenn er dies  
für verfehlt hält. Bei mir ist aber  
ganz was anderes. - Wenn ich in bedeutenden  
Fach-Zeitschriften meinen Namen  
bekannt mache, mich natürlich des  
Besten befleisse, was ich zu leisten  
vermag, so kann das für mich nur  
von höchstem Nutzen sein. - Jeder hat so  
byzammen; die „Neue Zeitschrift für Musik“  
enthält seit Robert Schumann unzählige  
bedeutende Namen, welche, als sie schrieb  
er, nicht immer schon das waren, was  
sie später wurden. - Du warst ja doch  
selbst damit in Gnaß so einverstanden! -  
Schwefel habe ich mir fest ~~vor~~ vorgenommen,  
nie zu schreiben, sondern nur Reelles,  
auf wissenschaftlicher Basis Beurtheilendes,  
so zwar, daß die Leute Achtung vor  
meinen Tendenz bekommen; dann  
weiter: Was das „Leipziger Tageblatt“  
betrifft, so sind da noch für ~~mir~~ <sup>mich</sup>



viel gewichtigere Gründe da, als die  
Sache selbst, die für meine Laufbahn  
viel wägen. Du wirst mir gleich selbst  
Recht geben! Ich habe ja alles so wol  
überlegt und nichts ~~aus~~ aus bloßer  
Eitelkeit oder Geldsucht gethan. Nämlich  
die große Ehre, vielmehr Auszeichnung  
wurde mir zu Theil, daß mich die  
Univ.-Musikprofessor ~~Dr. Paul~~  
Dr. Oscar Paul unter vielen andern,  
aus eigenem Antriebe (und nicht die  
Redaction des ganzen Blattes selbst) zum  
Rezensenten wählte, eine Auszeichnung,  
die für mich von solcher Wichtigkeit  
ist, daß es unklug gewesen wäre,  
sie zurückzuweisen. - Paul ist für  
mich eine der maßgebendsten Persön-  
lichkeiten, in deren Händen ich mit  
meiner Univ.-Musiklaufbahn fast  
vollkommen bin. - Was hätten denn  
du davon alle gehabt, mich zum Re-



ceurten zu wählen, als meine  
Leistungsfähigkeit als solche. -  
Hier aber steht das unselbstständige  
Publikum, wenn es mich an der Seite  
eines so bewährten Musikforschers mei-  
ne schriftstellerische Thätigkeit aus-  
üben sieht. Saul ist jetzt die einzige  
"Profesor" für Tonkunst in ganz Deutsch-  
land. - Die Kritiken werde ich na-  
türlich trachten so gut und inhalts-  
reich als möglich zu machen für  
mich nicht nur von großem Profit  
in überlegter Styl-Manier, sondern  
auch sehr lehrreich; man beobachtet  
schärfer und lernt, während man das  
Publikum beliebt, selbst etwas. Ich habe  
ja für mich bereits einige hundert  
Kritiken geschrieben, habe also ~~schon~~  
schon einige Routine. Ich gedanke  
eben mit meinen Kritiken etwas  
theilweise Neues hervorzurufen. Mein  
Princip ist nämlich, das Leser zu belie-



ren (da das Blatt ein allgemeines, also  
nicht von Dilettanten gelesen ist) und  
weniger competent zu sein glaubender  
Richter über die Auffassungsweise (in  
derlei vage Begriff) des Ausführenden  
~~ist~~ möglich zu sein, den Stoff in möglichster  
Klarheit und knapper Form zu geben,  
so viel als möglich Inhalt, so wenig  
als möglich Wortschweife in Schwüngelei  
zu bringen, ganz unparteiisch,  
selbstbewußt aber bescheiden, nie  
grob oder rücksichtslos u. stets fern  
zu bleiben in so ~~dem~~ Künstler ~~ist~~  
wie Publikum für sich zu gewinnen  
suchen. - Mit einem Worte: Sich auf  
einem vollkommen neutralen Stand-  
punkte halten! - Wo feig ist, bringt  
es eben nie zu was, ich brauche mich  
nicht zu fürchten, so lange ich erkühnt  
aufträte. - Sann: was die Zeit bez





trifft, die ich darauf verwende,  
und welche Du <sup>so</sup> sehr ~~erwünscht~~  
~~gibst~~ so ist sie wol bei dem Profil  
Raum in Rechnung zu ziehen.  
Ich schreibe ja h. lange nicht immer,  
da ja auch Paul schreibt, es sind ja  
nicht so viele Concerte, da ich in einem  
Jahr schreiben müßte, z. B. das letzte  
Concert, über welches ich schrieb war ~~am~~  
am 7. Jänner (heute ist der 18. Jänner und  
noch kein Concert in Aussicht für mich),  
ich werde vielleicht in Gouzen so  
kritiken für das "Tageblatt" schreiben.  
Wenn ich Paul jetzt plötzlich zu ihm  
sehr ungeliebter Zeit durch eine  
Zurücktreten ärgerte, würde ich mir  
meine ganze Carriere auf die  
Dumme in leichtsinnigste Weise  
vordrücken! Ich habe mich eben schon  
quam erkundigt, für mich hats  
nur Jimmy das Doctorat hier zu  
machen: h. gilt der Lippiza Doctor über



all sehr viel, & ertritt hier gerade  
ein Lehramt für Musik, wo ich darin  
geprüft werden kann; in Oesterreich müßte  
ich die ganze Philosophie, Geschichte,  
Deutsch nehmen, lauter Sachen, die  
mir nicht zusammenpassen, wäh-  
rend ich hier das Doctorat machen  
kann & mit einer schriftlichen Arbeit  
über Musikwissenschaft, ~~mit einer~~  
& mit einer mündlichen Prüfung über  
mein Hauptfach (Musikwissenschaft,  
wo mich Paul prüft), & mit ~~einer~~  
mündlichen Prüfung über beliebige  
Wissenschaften (auch Spezialwissenschaften),  
so ich mir ebenfalls: allgemeine  
Kunstgeschichte (Prof. Springor) u. vielleicht  
Literatur (Zarncke) oder Archäologie  
nehmen werde! - Mit der  
schriftlichen Arbeit beginne ich  
schon; der beläufige Plan ist bereits  
fertig; die Idee ein Theilwesen ganz



neue! - Ich schrieb das Letzte schon  
einmal; das übergehe ich Du aber -  
Ein Seminar besuche ich allwöchentlich  
auch wieder, nym. in Kunstgeschichte  
(Albert Dürer) bei Springer -  
Ich hoffe, jetzt bist Du so weit über  
die Sachen aufgeklärt, daß Du alles als  
gut einsehen wirst, wenn Du das Ganze  
frühzeitig gelesen hast. Ja richtig! - Ich  
wollte noch die Fortsetzung veröffentlichen,  
die Arbeit gedanke ich - wenn es mög-  
lich ist, im Sommer (Ende Juli - Anfang  
August) einzureichen, die mündliche  
Prüfung vor Weihnachten zu machen.  
Habe ich die Prüfung gut bestanden und  
bin ich Stz, so komme ich auf den  
nächsten Winter (vielleicht für lange  
Zeit das letzte Mal) nach Graz, verfaße  
dort meine Kabilitationsschrift,  
d. i. die Schrift über meinen Gegenstand  
(welche dann gedruckt wird) u. halte  
nach dieser Schrift Anfang des Sommer-  
semesters nächsten Jahres meinen  
Probiervertrag auf der Leyzerstraße



versität, woselbst ich dann Docent  
bin (vielleicht auch nur im Sommersemester)  
von dort suche ich damals Docent  
nach Österreich zu kommen, natürlich  
nur an eine große Stadt (also  
Lien, was nahe von Graz ist, denn in  
Graz selbst ist's ja unmöglich!) und  
es bleibt dann dem Schicksale, vielleicht  
auch der Protektion überlassen, ob ~~ich~~  
und wann ich vom Ministerium  
zum Professor ernannt werde.  
Sieh mein Plan! - Gott gebe es,  
dass er in Erfüllung geht.

Und da ich weiß, dass du mich wahr-  
haft liebst, so ist dies auch der  
heißeste Wunsch, den ich dir zu  
deinem Geburtstage überbringe.

Thun noch einige Beantwortungen dieses  
Briefs! - Du sagst, es wäre leichter,  
zu kritisiren als zu schaffen; je nachdem,  
du meinst wolzu beurtheilen oder abzu-  
urtheilen. Das ist allerdings leichter, aber  
nicht zu kritisiren, nachdem Begreifen





welche ich früher darüber auseinandersetzte.  
Kein Mensch beurtheilt mich hier - wie  
Du natürlich als Mutter meinst - relativ  
hier kennt man mich ja nicht, und  
niemand hält mich für jünger  
als 25 Jahre, zumal ich in Leipzig wieder  
ziemlich gealtert habe. Das aber ist  
sehr richtig, daß nur Du gut kritizirst,  
Du selbst schaffst, und das ist ja bei  
mir doch Der Fall, ich empfinde  
Gehde, wenn ich sehe, welche Gedanken-  
reife meine neuen Compositionen gegen  
meine früheren aufweisen! Sie sind  
noch viel tiefinnerlicher. In Wien will  
- ich erwähne dir nur beiläufig - ein  
Clavierpielwein Meyer (ich kenne ihn  
nicht) von mir Clavierstücke spielen, eben  
Lopha Kirjet in Prag; Meyer kenne  
ich nicht! Nebenbei schicke ich  
dir die unbedeutende Beethovengeschichte  
von mir aus dem Berliner Frankblatt  
(nur eine Antwort auf eine Abonnementfrage)  
und meine erste Leipziger Tagblatt-Kritik  
mit der Bitte, mir dieselbe wieder zu



senden. Die anderen Zeitungen wirst  
Du wol bereits aus ganz Bekommen  
haben, die ~~von~~ <sup>von</sup> Kassel Du schon behalten.  
Das gebe ich Dir vollkommen Recht, wenn  
Du sagst, daß es gut war, daß ich nicht  
gleich nach Leipzig kam, ich bin hier  
in einer steten fieberhaften Aufregung  
hervorgebracht, durch diese verschiedenen  
Ereignisse, Bekanntschaften und Hoffnungen,  
zu, wie Pläne für künftige Zeiten.  
Nun aber war für mich Leipzig das  
Beste der Welt, und wie wurde ich es  
brennen, hieher zu gehen zu sein, denn  
ich habe hier bereits jetzt schon viel  
profitirt, gelernt und für meine  
sociale Zukunftsstellung vorbereitet.  
N.B.: Ich habe Dir alles von uns gedruckte  
bis dato eingeschickt. Demnächst erscheint  
von uns in einem Wiener Blatte ein langer  
bereits fertiger Artikel, wovon ich viel  
gelernt habe, m. g. populär: „Über die  
ersten Entwicklungsphasen der Tonkunst“

---



4. Bogen

mit mehreren neuen Ideen, werde  
 dir selbstverständlich alles schicken.  
 Ich will gar nicht, wie du meinst, „schwindeln“,  
 wenn ich dem dummen Gewäsche der Leute  
 nicht einfach nicht aussetze! - Böttcher ist  
 ein ganz anderer Mensch ein Idealist, wie er im  
 Buche steht, nicht er mich, sondern ich  
 veranlaßte ihn mit mir Beethoven-  
 Studien zu machen, wobei wir beide den  
 größten Eifer zumal in der Höhe bewiesen.  
 Traust du mir denn so wenig Ernst zu?  
 Wenn man jemanden liebt, so sieht  
 man ihn nicht schlechter als er ist!  
Lubry hast du mir erkannt, er ist  
 ein edler Mensch! Ich weiß, warum ich  
 meine Freunde vertheidige! Brabus  
 - ein talentvoller Mann - hat sich  
 ganz unповоротно über Keubers Con-  
 positionen ausgesprochen, mein Wort wird  
 eben vor allen in Erfüllung gehen!  
 In meinem Tagepost - Aufsatze, die dir leider  
 auch wider nicht recht gefallen, was mir  
 thöricht leid thut, da ich das Gegentheil  
 hoffte, habe ich gar nicht mein thalben,  
 sondern alles der Wahrheit wegen, besprochen,  
 daß ich sehr unparteiisch Trinnen bin,  
mußt du ja doch bewirkt haben!



Emma ist mein Stubennädchen, die  
demnächst heirathet, das schrieb ich  
dir ja schon, sie kam nur auf einige  
Momente an Sylvester mit Johanna  
u. Frau d. Melchior herüber!

Falk rockmest du sehr! - Auch wissenschaftlich  
wird er hin sehr anerkannt, man will ihm an die  
Hauptwarte der Universität hinhängen. Die Vorleser  
rufen sich um ihn! - So steht mit der berühmten  
großen Rudolf Falk. Ich habe sehr viel aus seinem Fache  
von ihm gelernt! - Wie geht's eigentlich Franziska? -  
Lustig sie noch? - Stark's sie's nicht mehr! - Seinen  
Heimachtsbrief schickte mir Popa nicht! - Er  
schrieb mir gestern einen so innigen, lieben Brief voll  
Grußstiftung, daß ich eben so weinen mußte, als heute  
bei deinem Briefe, du ich gewiß ganz verstand! -  
Glaube doch nicht, daß ich dich - wie du so krankend  
schreibst - von dem blutheilen will! - daß ich hoch-  
würdig sei! - Ich habe dich ja so innig lieb, daß du so  
was nicht denken darfst! - Nun nimm noch  
was meine ganzen im herzlichsten Legenswünsche  
zu deinem Geburtstag; miß es tausendfach für  
unsere bringend wiederkehren, ebenso der Vormittag  
tag mit dir mit meinem herzlichsten!



Du wünscht aus treuester  
Lohnestruß

Leipzig am 18. Januar 1877 Dein

(Starkes u. Moris' Brief sende  
ich hiemit zurück. Starkes schreibt  
so gütlich, und aber keine  
wird, ich bin fast eifersüchtig! -)

Wilhelm